

Warum moralisches Verhalten unethisch ist (3)

Ein weiterer Grund dafür, warum moralisches Verhalten unethisch ist, liegt darin, dass es den moralischen Menschen **anfällig für Manipulation** macht und ihm **Schwierigkeiten einbringt, die ihn unglücklich machen**. Harry Browne sprach in dem Zusammenhang von der „Moralfalle“. Die Moralfalle besteht in dem Glauben, dass man, um moralisch zu sein, moralische Überzeugungen, die von anderen Menschen geschaffen worden sind, übernehmen müsse:

DIE MORALFALLE

„The Morality Trap is the belief that you must obey a moral code created by someone else. If you're acting in ways you hope will satisfy someone else's concept of what is moral, chances are you're using an ill-suited code of conduct — one that won't lead you to what you want and that may trap you in commitments and complications that can only cause you unhappiness.”

Quelle: Harry Browne: *How I Found Freedom in an Unfree World*. 2004 (1973). S. 35.

In die **Moralfalle** ist man z.B. gegangen, wenn man

- einem Bettler Geld gibt, „weil es falsch ist, egoistisch zu sein“;
- man weiterhin jemandem mit Respekt begegnet, der einen schlecht behandelt hat, weil „Jesus will, dass wir einander vergeben“;
- man zum Militär geht, weil „man die Pflicht hat, seinem Vaterland zu dienen“;
- man seine Kinder in eine religiöse Jugendgruppe schickt, obwohl man selbst nicht religiös ist, weil man sich wünscht, dass sie eine „moralische Erziehung genießen“.

Diese Handlungen können durchaus o.k. sein, wenn man sich selbst für sie entscheidet, so Browne, wenn man sie aber rein aus **GEHORSAM** der Moral gegenüber ausführt, steckt man in der Moralfalle.

Aus Brownes Sicht gibt es drei Arten von Moral, die **persönliche Moral**, die **universelle Moral** und die **absolute Moral**.

1. Die **PERSÖNLICHE MORAL** ist dasjenige, was ich üblicherweise – und so auch in diesen Arbeitsblättern – als **Ethik** bezeichne: **Sie besteht darin, dass man sich selbst überlegt, welche Handlungsweisen man für gut und richtig hält und sich im eigenen Handeln daran orientiert**. Die persönliche Moral kann in Widerspruch stehen zur universellen und zur absoluten Moral – und eben dann kann es einem passieren, dass man in die Moralfalle gerät.
2. Die **UNIVERSELLE MORAL** besteht darin, dass man anzugeben versucht, welche **Handlungsweisen ein jeder Mensch ausführen sollte, damit alle Menschen glücklich sind**. Sie ist sozusagen ein „one size fits for all“-Konzept der Moral. Ihr Problem liegt darin, dass wir Menschen verschieden sind und diejenigen Handlungsweisen, die den einen Menschen glücklich machen, den anderen unglücklich machen können und für ihn also nicht passen. Am leichtesten falle man, so Browne, in diese Falle, wenn ein anderer Mensch einem die Verhaltensweisen erklärt, die für ihn funktioniert haben *und sie einem selbst auch vernünftig erscheinen*.
3. Die **ABSOLUTE MORAL** hat zwei Charaktereigenschaften: zum einen **kommt sie von einer Autorität, die außerhalb des Individuums steht und größer und wichtiger ist als man selbst** (Gott, die Gesellschaft, die Vernunft, etc.); zum anderen verlangt sie vom Einzelnen, dass er sich moralisch verhalten solle **ohne Rücksicht darauf, welche Konsequenzen das für ihn selbst hat**: Er soll es einfach tun, weil es seine Pflicht ist/weil es das moralisch Geforderte ist.

Tut man etwas, das „egoistisch“, „unmoralisch“ oder „rücksichtslos“ *erscheint*, versuchen andere Menschen häufig, einen in die Moralfalle zu treiben, indem sie einem **SCHULDGEFÜHLE** machen.

Aufgabe:

- **Beschreiben Sie einen Fall, in dem Sie persönlich einmal in die Moralfalle getappt sind.** (Am leichtesten finden Sie einen, wenn Sie danach suchen, wann Ihnen jemand zuletzt ein schlechtes Gewissen machen wollte.)
- **Sind Sie dabei der „universellen“ oder der „absoluten Moral“ in die Falle gegangen?**